

Sonnen, baden in den Bergen

Freibad von Adelboden in farbenfroher Klarheit wiederbelebt

Von Fabian Schwarz, Co-Fachbereichsleiter Bau- und Ortsbildpflege,
Denkmalpflege des Kantons Bern, fabian.schwarz@be.ch

Im Schwimm- und Sonnenbad von Adelboden ist das Lebensgefühl der Moderne mit dem Drang nach Luft, Sonne, Bewegung und Vergnügen wieder erlebbar. Der Entscheid für eine fachgerechte Restaurierung anstelle eines «Allerwelts-Bädli» wird von allen Beteiligten und der Bevölkerung nicht bereut.

Das sanierte Freibad Gruebi in Adelboden: ein modernes Baudenkmal vor imposanter Bergkulisse. © David Bühler

Nach dem Ersten Weltkrieg hatte der Kurort Adelboden mit sinkenden Gästezahlen zu kämpfen und war bestrebt, seine Tourismusinfrastruktur zu erneuern. 1928 schlossen sich die Hoteliers des Ortes zusammen, um den Bau eines Freibades in die Wege zu leiten. Sie zeichneten nicht nur das erforderliche Stammkapital zulasten ihres Grundeigentums, sondern legten mit der Wahl des Ingenieurs Beda Hefti aus Freiburg auch ein Bekenntnis zur modernen Architektur an den Tag. Dem vielfältig engagierten Fachmann gelang es, Kenntnisse der Physik, Chemie und Statik mit der Architektur zu vereinen.

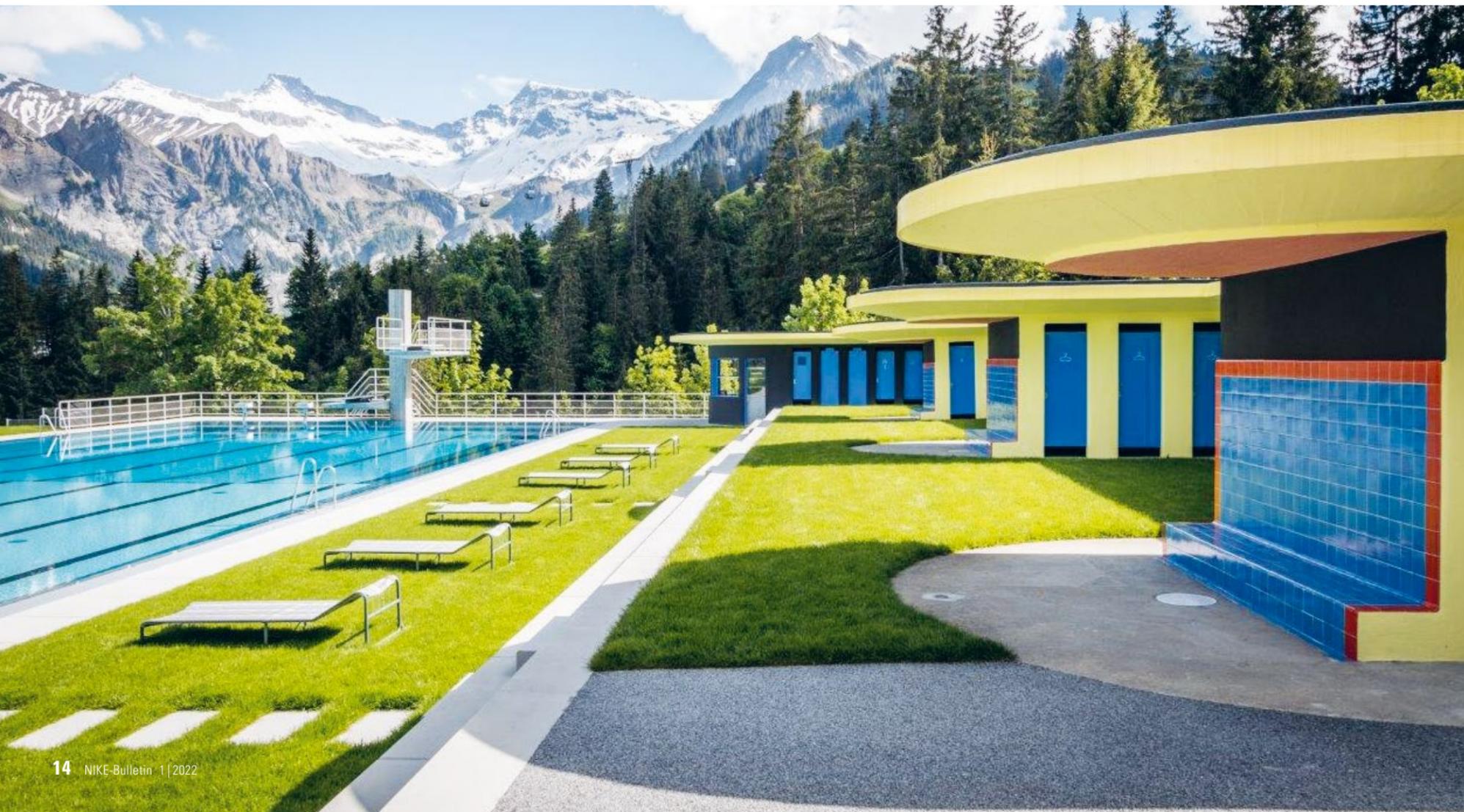
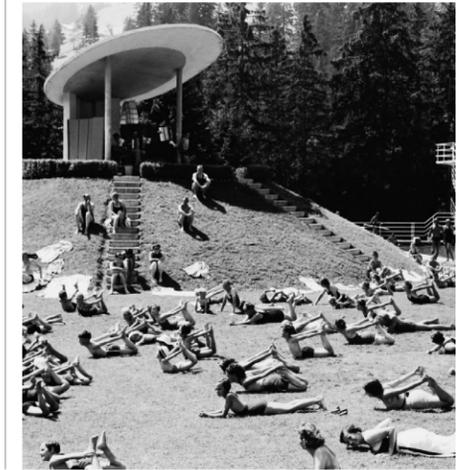
Beda Heftis Entwurf im Stil des Neuen Bauens antwortete auf die neuen Bedürfnisse der Menschen nach Bewegung, Sonne und Luft: Die Feriengäste sollten sich wie am Meeresstrand fühlen, umgeben von

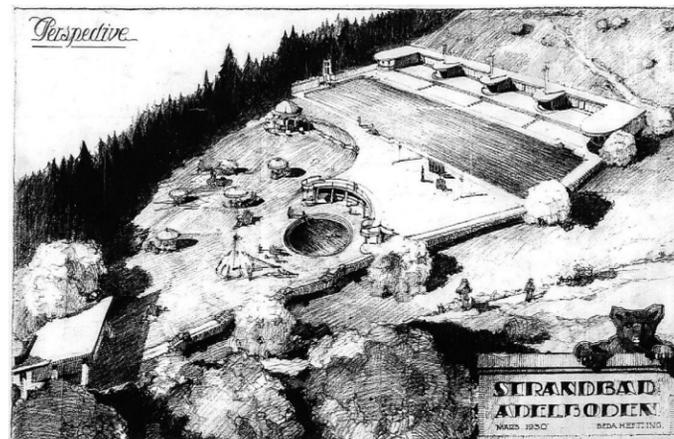
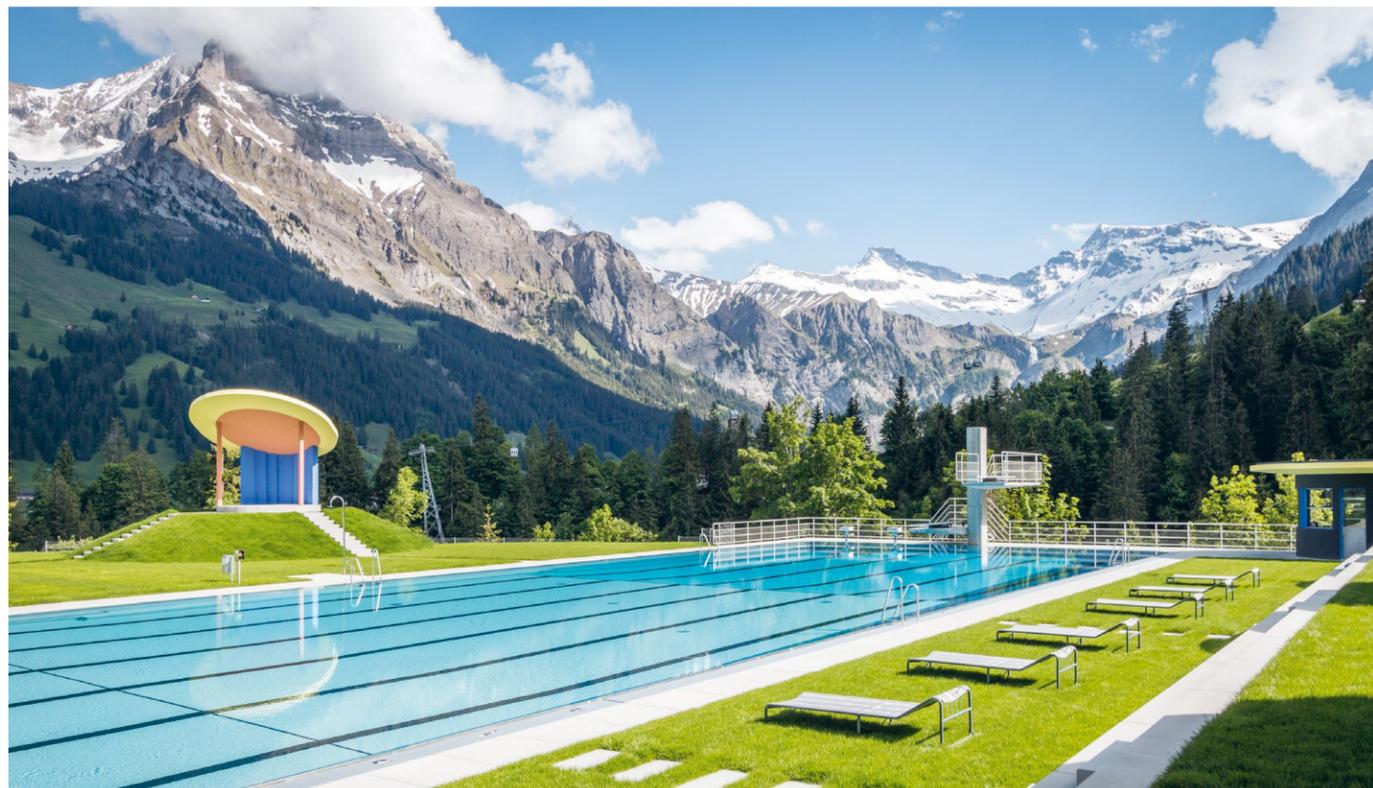
einer wunderbaren Bergkulisse. Während die Kulisse vorhanden ist, wurde der Sand tatsächlich vom Meer bis nach Adelboden transportiert. Das Zelebrieren der Musse und der neuen sozialen und körperlichen Freiheit war allerdings zu Beginn den Hotelgästen vorenthalten. Im einzigartigen Musikpavillon spielte die Badkapelle und die Gäste wurden zur Gymnastik auf der Wiese animiert. Erst ab dem späten Nachmittag, als sich die Gäste bereits fürs Diner vorbereiteten, wurde das Bad für die Einheimischen geöffnet.

Das Bad zeigt auf eindrückliche Weise, wie Architektur und Natur zu einem einzigartigen Gesamten verschmelzen können. Die Bauten und Schwimmbecken auf mehreren Ebenen fügen sich perfekt in die Topografie ein. Der Pavillon auf dem präzise aufgesetzten Kegel markiert einen Kontrastpunkt

Einst nur für Hotelgäste: Gymnastik auf der Liegewiese, dazu spielte die Badkapelle im Musikpavillon. Im Laufe der Zeit zerfiel und verschwand der einzigartige Pavillon. Heute steht er rekonstruiert wieder auf dem Kegel.

© Photo Klopfenstein, Adelboden; David Bühler





Musse zelebrieren wie am Meeresstrand, umgeben von Bergen. Die Stahlrohrmöbel waren Teil des Entwurfs. Auf der Grundlage von historischen Fotografien sind die Liegen rekonstruiert worden.

© David Bühler

Szene aus dem Schwimmbad von 1933: im Vordergrund der Nichtschwimmerbereich, hinten der 5-Meter-Sprungturm, links der Musikpavillon.

© Photo Klopfenstein, Adelboden

Erster Entwurf des Ingenieurs Beda Hefti: Kohlezeichnung aus dem Jahr 1930.

© Archiv Adelboden Tourismus



Der Laubengang beim kreisrunden Kinderbecken war zwischenzeitlich zugemauert. Nun ist die Umkleidezone wieder offen.

© David Bühler

zur ausgedehnten Sport- und Bewegungsfläche. Die erfrischend bunten Farben sind raffiniert aufeinander abgestimmt und widersprechen dem Bild der «weissen Moderne». Selbst die eigens fürs Bad gestalteten Stahlrohrmöbel verströmen den Geist und das Lebensgefühl des Neuen Bauens.

Widerstand gegen Schliessung

Ab den 1950er-Jahren wurden immer mehr prägende Elemente des Bades entfernt oder verändert, bis sich die ursprüngliche Klarheit des Entwurfs nur noch erahnen liess. Mitte 2005 ging die Betreiberin Konkurs. Das Freibad wurde danach durch Adelboden Tourismus betrieben und ging in den Besitz der Gemeinde über. Nach der Ablehnung eines ersten Sanierungsvorschlages zog sich Adelboden Tourismus 2010 zurück. Die Schliessung des Bades stand bevor.

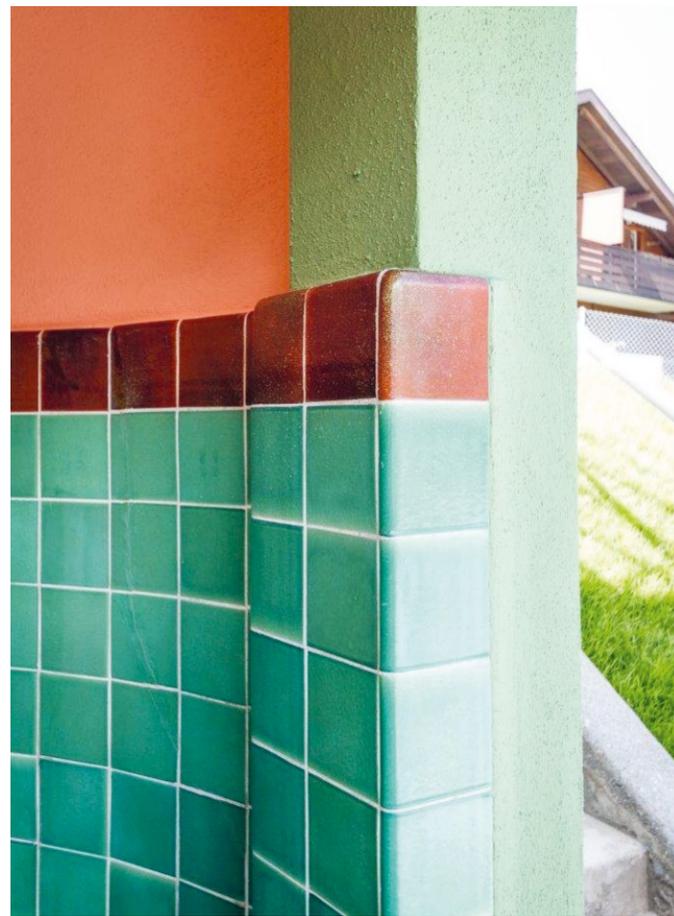
Vor diesem Szenario formierte sich die Interessengemeinschaft «Schwimmbad Gruebi», die als Betreiberin immerhin den Übergangsbetrieb ermöglichte. Dafür verabschiedeten die Stimmbürger 2012 einen

Nutzungsvertrag mit der Auflage, ein Nachfolgeprojekt vorzulegen. Mit minimalem Budget machte sich die IG in enger Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege daran, das Restaurierungskonzept zu erarbeiten.

Zurück zur ursprünglichen Klarheit

Das erklärte Ziel der Restaurierung war es, dem Freibad «die ursprüngliche Klarheit des Entwurfs» zurückzugeben. Dabei baute man auf denkmalpflegerischen Grundsätzen auf: Wo Substanz oder Bauteile erhalten waren, wurden diese bewahrt, restauriert oder für die neuen Anforderungen ertüchtigt. Fehlende Elemente, Bauteile oder Oberflächen wurden so ergänzt, dass sie sich harmonisch ins Ganze einfügen. Verlorene Bauteile wurden im Sinne des Denkmals neu gestaltet.

Den Hochbauten konnte die ursprüngliche Farbigkeit zurückgegeben werden. Die Mineralfarbe entfaltet ihr kristallines Leuchten und drückt die Lebensfreude der 1930er-Jahre aus. Das Schwimmbecken ist wieder 50 Meter lang und wird mit einem



Keim'sche Mineralfarben bringen das sanierte Bad zum Leuchten. Der Trinkbrunnen ist wiederbelebt, die Keramikplatten wurden gereinigt und restauriert.

© David Bühler

Sprungturm abgeschlossen. Der rekonstruierte Musikpavillon kann vielfältig genutzt werden und beim kreisrunden Kinderbecken mit den bauzeitlichen Duschen baden und planschen die Kleinsten.

Im Freibad ist die Landschaftsgestaltung ebenso bedeutend wie die Architektur der Hochbauten. War das Bad im Vorzustand noch mit Blumentrögen, Pflanzen und Möbeln verstellt, hat die Anlage nun ihre ursprüngliche Klarheit und Präzision zurückerlangt. Dies erforderte den Mut, Hecken und Gehölze wegzulassen. Das Terrain ist wieder sehr präzise moduliert. Mauern und Treppen wurden nur wo unbedingt nötig erstellt. Die verwendeten Materialien sind reduziert und der Beton wie ursprünglich weitgehend vorfabriziert.

Die Geschichte wiederholt sich

Der Mut der Initianten im Jahr 1928 verdient grossen Respekt. Dies gilt ebenso für die Mitglieder der Interessengruppe

«Schwimmbad Gruebi». Wie beim Bau war auch bei der fachgerechten Sanierung das private Engagement ausschlaggebend. Ohne die vielen freiwilligen Arbeitsstunden und die Überzeugungsarbeit der Interessengruppe sowie den Willen der Gemeinde, am gleichen Strang zu ziehen, wäre das Projekt nicht zustande gekommen.

Gelungene Wiedereröffnung

Die Betreiber und die Gemeinde Adelboden schauen auf eine erfolgreiche Badesaison nach der Wiedereröffnung zurück. Die restaurierten Stahlrohrstühle und die rekonstruierten Liegen sind bei den Gästen besonders beliebt und sorgen für eine stimmige Atmosphäre. Die Kinder lieben den Sprung ins kühle Nass vom Sprungturm. Einzig der Musikpavillon wurde noch nicht so richtig in Beschlag genommen und wartet auf Musikbands, einen Glace-Verkäufer, eine Künstlerin oder eine andere ideenreiche Nutzung.

Instandgesetzt, umgebaut und wiederbelebt gehört das «Strandbad von Adelboden» zu den schönsten alpinen Freibädern der Schweiz. Das Baudenkmal ist Ausdruck der Themen der 1930er-Jahre mit Freizeit, Bewegung, Vergnügen und Genuss. Es ist gelungen, mit der Sanierung diesen ursprünglichen Geist, die klare architektonische Haltung und die Stimmung des modernen Freibads wiederzubeleben. Durch die wiedererlangte Klarheit des ursprünglichen Entwurfs repräsentiert dieser Zeuge der schweizerischen Moderne keine unsorgfältige Beliebigkeit, sondern einen sensiblen Umgang mit dem Baudenkmal. Gerade angesichts der in alpinen Touristikregionen mehr und mehr dominierenden massstabslosen Neubauten – Chalets, die einem Alpenstil in grotesker Weise nacheifern – ist die Besinnung auf die gestalterische Sensibilität und Eigenständigkeit der Moderne so wohlthuend. ■

Literatur

Fabian Schwarz und Pasquale Zarriello: Das Schwimm- und Sonnenbad Adelboden. Schweizerische Kunstführer Nr. 1046. Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, Bern 2019.

Résumé

À la piscine en plein air d'Adelboden, on redécouvre l'art de vivre du modernisme, avec son besoin d'air frais et de soleil, de mouvement et de détente. La population tout comme les personnes qui se sont impliquées dans le projet de rénovation ne regrettent pas d'avoir opté pour une restauration de qualité plutôt que pour une piscine quelconque. Les bains, originellement conçus par Beda Hefti en 1931 dans le style du Neues Bauen, font voir de manière saisissante comment architecture et nature peuvent se fondre en un ensemble exceptionnel.

À partir des années 1950, on s'est mis à transformer, voire à éliminer, toujours plus d'éléments caractéristiques de la piscine, jusqu'à ce que la clarté du projet initial ne se laisse plus que deviner. Lorsque la fermeture du lieu a été imminente, en 2010, une association s'est formée et a élaboré un projet de restauration, en étroite collaboration avec le service des monuments historiques.

La piscine a désormais recouvré son aspect d'antan. On a pu redonner aux bâtiments leurs couleurs d'origine. Les peintures minérales déploient leur éclat cristallin et expriment la soif de vivre des années 1930. Le kiosque à musique reconstruit et qui forme une sorte de contrepoint face à la vaste surface consacrée au sport et aux jeux offre de multiples possibilités d'utilisation.

Comme ce fut le cas jadis pour la construction, l'implication de particuliers a été décisive pour la rénovation de la piscine. Sans les heures de travail bénévoles, les efforts de persuasion du groupe d'intérêt et la volonté de la commune de tirer à la même corde, le projet n'aurait pu aboutir. La réouverture est une réussite. Restaurée, transformée et ramenée à la vie, la piscine d'Adelboden fait partie des plus belles piscines alpines en plein air de Suisse.